

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 35 (1967)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Muss es das bittere Ende sein?  
**Autor:** Welti, Charles  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-567744>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Muss es das bittere Ende sein?**

Die weitere Herausgabe unserer Zeitschrift ab 1. Januar 1968 ist ernstlich in Frage gestellt!

Wenn nicht von irgendwoher Hilfe kommt, wird der «KREIS» nach 35jährigem Wirken 1968 das Erscheinen einstellen müssen. Der Hauptgrund für diese bedauerliche Wendung liegt im starken Rückgang der Abonnenten, verbunden mit unentwegt ansteigenden Kosten. Während früher einige Dutzend Abonnements nicht oder terminmässig verspätet eingelöst wurden, steht heute die Zahl von einigen hundert noch aus, abgesehen von den definitiven Ausgaben, welche letztere durch die neuen Abonnementsabschlüsse erstmals nicht mehr ausgeglichen werden. Sofern die unbezahlten Abonnements definitiv abgeschrieben, d. h. die betreffenden Kameraden gestrichen werden müssen, vermag die verbleibende Abonnentenzahl die Kosten für Druck und Administration für 1968 nicht mehr zu decken. Das Minimum, welches für die Herausgabe der Zeitschrift erforderlich ist, würde dadurch nicht mehr erreicht.

Man hat gelegentlich Kritik an unserm Monatsheft geübt, sie mag zum Teil berechtigt gewesen sein. In der Hauptsache verrieten die vorgebrachten Einwände aber wenig Einsicht in die speziellen Gegebenheiten unserer Aufgabe und ihrer Erfüllung. Wir glauben auch nicht, dass die redaktionelle Gestaltung des «Kreis» für den Abonnentenschwund massgebend verantwortlich ist. Dieser scheint viel eher darin begründet zu sein, dass sich die Problematik der Homophilie zufolge der allgemein freieren Lebensführung, vor allem bei der heutigen Jugend, vermindert hat und sich vermehrte Möglichkeiten zur Anknüpfung persönlicher Kontakte ergeben. Diese Annäherungen werden durch die vielen neuen Gaststätten, die sich unserer Minderheit als lohnende Kunden annehmen, begünstigt. Daneben mag die Oberflächlichkeit, die mit den Tagen der Hochkonjunktur einhergeht, das ihre zur Interesselosigkeit gegenüber unserer Monatsschrift beigetragen haben.

Es liegt uns ferne, den Wert unserer Zeitschrift zu überschätzen; sie hat während ihres 35jährigen Bestehens gute, mittelmässige und schlechte Beiträge gebracht. Sie hat aber unbestreitbar eine MISSION erfüllt, sie war das Podium für die Anmeldung und Verteidigung der Lebensrechte unserer Minderheit. Sie hat diese Aufgabe auch standhaft erfüllt während den düsteren Jahren des Nazismus, als alle andern Stimmen zur Verteidigung der Homophilie verstummen mussten. Dabei stellte die Zeitschrift selbst nur einen Teil der Tätigkeit des «KREIS» dar, wohl ebenso wichtig waren die umfangreichen Korrespondenzen, welche mit interessierten Personen, Gelehrten und Behörden im In- und Ausland geführt wurden.

Und wer vermag sich schliesslich der vielen Kameraden zu erinnern, welche in dreieinhalb Jahrzehnten Rat und oftmals in verzweifelten Situationen Hilfe suchten und sie fanden.

Der Kreis als Zeitschrift und als Hilfsorganisation war zweifellos in erster Linie das Werk von ROLF. Nur wenige von uns kennen das Ansehen, welches er durch seine Arbeit in unserer Sache weit über die Grenzen unseres Landes hinaus erworben hat. Der Glückwunsch, den u. a. der Leiter des Instituts für Sexualforschung in Hamburg, Prof. Giese, zu Rolf's 70. Geburtstag schrieb, bringt dies mit folgenden Worten zum Ausdruck:

«Darf ich Ihnen dazu sehr herzlich gratulieren und den Wunsch anfügen, dass Sie noch recht lange im Dienste der von Ihnen hervorragend vertretenen Sache tätig sein können.»

Das bekannte Blüher-Archiv in Berlin schrieb zum gleichen Anlass:

«Wir freuen uns, Ihnen zum 70. Geburtstag unsere Glückwünsche darzubringen und zu wiederholen, dass Ihre nie rastende, aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste einer edlen, naturgewollten Sache höchste Anerkennung und Dank aller Betroffenen verdient.»

Damit kommen wir schliesslich noch zu einem menschlichen Problem: Rolf hat vor vielen Jahren eine Tätigkeit ausgeschlagen, die ihm ein sicheres Auskommen bis zum Lebensende garantierte, weil er sonst den «Kreis» hätte aufgeben müssen. Das Eingehen der Zeitschrift wird ihn daher doppelt treffen... seelisch und materiell.

Ehe wir uns daher endgültig zur schmerzlichen Aufgabe der Zeitschrift entschliessen, richten wir zum ersten Mal in 35 Jahren einen Appell an unsere Abonnenten und Gönner in der Absicht, einen Hilfsfonds zu gründen, welcher die Herausgabe der Zeitschrift vorläufig bis Ende 1968 ermöglichen würde. Auf Grund von uns schriftlich zugesicherten Beiträgen und eventueller weiterer Anregungen würden wir dann erwägen, ob die Weiterführung unserer Aufgabe verantwortet werden kann und die Teilnehmer an dieser Aktion daraufhin bitten, die zugesagten Beiträge auf unser Postcheck-Konto 80 - 25753 einzuzahlen. Selbstverständlich werden wir bemüht bleiben, die Abonnentenzahl bis zum Jahresende zu erhöhen und hoffen dabei, unsere Freunde möchten uns in diesem Bemühen unterstützen.

Wir würden uns freuen, wenn unser Aufruf Gehör finden möchte und danken im voraus für jede Zusicherung, bedeutet sie doch die Anerkennung des bis anhin Vollbrachten.

Für «DER KREIS»:  
Charles Welti